

Hans Fischer schaut zurück...

... als Szwez in der 83. Minute zum Held wurde



Und jetzt die Hände zum Himmel: Jeffrey Szwez (Zentrum, links John Laliberte) entschied den 83-Minuten-Krimi gegen Iserlohn mit einem Schuss. Der ERC hatte dadurch den enorm wichtigen Heimvorteil gewahrt.

Fotos: Stefan Bösl / kbumm.de

„Die Hölle vom Seilersee hatte also ihre Wirkung gezeigt, Iserlohn glückte die Viertelfinalserie 2015 aus. Die Roosters-Fans waren schon die ganze Saison über narrisch, jetzt kannte die Euphorie keine Grenzen mehr. Über 600 Fans begleiteten ihre Mannschaft in die Ingolstädter Saturn Arena. Spiel drei stand an.

Torwart Pielmeier hielt den ERC im Spiel

Die Partie im ausverkauften Haus zeigte, wie eng die Serie tatsächlich auch war. Und die 23. Minute verdeutlichte, wie eng Freude und Leid zusammenhingen. Die Panther hatten Überzahl und trafen – allerdings, wie die

Schiedsrichter im Videobeweis sahen, per Kickbewegung. Praktisch im Gegenzug nutzte Brooks Macek einen Konter zu Iserlohns Führung in Unterzahl.

Das saß. Die Roosters waren mehrmals dem zweiten Tor nahe, doch Goalie Pielmeier hielt die Panther im Rennen. Es sollte wiederum ein Konter sein, der den ERC zurück an den Tisch brachte: Petr Taticek glückte aus (44.), vier Minuten später staubte John Laliberte zur Führung in die Maschen. Erst Lalibertes zweiter Streich, ein empty-netter, besiegelte schließlich den ERC-Sieg.

Iserlohns Goalie verletzte sich

Die Panther hatten den Heimvorteil gewahrt, Iserlohn dagegen eine große Chance verstreichen lassen und außerdem noch seinen Goalie Mathias Lange beim 1:2 verletzt verloren. Doch wer jetzt die Panther klar im Vorteil wähnte, der sah sich in Spiel 4 getäuscht. Die Hölle am Seilersee kochte und Roosters-Ersatztorwart Danir Dshunussow hielt hervorragend.

Gründe für die Iserlohner Heimstärke

Wer noch nie bei einem Spiel in Iserlohn war, dem sei hier erklärt: Es ist ein eher kleines Stadion (4957 Zuschauer) mit ungewöhnlich niedrigem Dach. So niedrig, dass Iserlohn der einzige DEL-Standort ohne Videowürfel ist. Und die Decke sorgt natürlich, dass der Radau, den die Fans machen, anschwillt und sich selbst befeuert.

Man muss auch sagen, dass die Iserlohner von diesem Heimvorteil profitieren. Denn in Spiel 4 kam es dazu, was jeder befürchtet hatte: dass die Schiedsrichter sich von der lauten Stimmung beeindruckt lassen und gerne mal einen Gästespieler auf die Strafbank schicken. Es war teilweise zum Kopfschütteln.

Das Spiel ist darum schnell erzählt. Das ERC-Spiel war gelähmt, das frischere Iserlohn dreht im zweiten Drittel vollgehend auf und gingen mit zwei Toren in Front. Eins davon war, natürlich, im

Roosters-Powerplay. Doch auch individuelle Fehler blockierten den ERC, der sich dann wieder ein Unterzahltor fing. Damit war das Spiel in der 34. Minute bereits gelaufen, am Ende gewann Iserlohn mit 5:0. Der ERC machte einen Haken dahinter und reiste zurück nach Ingolstadt. Es sollte das engste Spiel der Serie werden – und beweisen, dass die Panther Nerven wie Drahtseile hatten.

Bis in die 83. Minute sollte die Partie gehen. Nach Brocklehursts Führung drehte Iserlohn die Partie, doch Picard und Friesen brachten den ERC die Führung zurück. Doch vier Sekunden vor Ende der regulären Spielzeit glich Brent Raedeke in einem Powerplay für Iserlohn aus.

Die ausverkaufte Saturn Arena feierte das entscheidende Tor

Das kampfbetonte Spiel ging bis etwa 23 Uhr, ehe Jeffrey Szwez einfach mal abzog und der Puck vorbei an Dshunussow in die Maschen steuerte. Es war ein unbeschreiblicher Jubel in der Saturn Arena! Die Roosters lagen dagegen sprichwörtlich am Boden. Verständlich, denn der ERC hatte nun zwei Matchpucks zum Seriensieg. Und wie sollte es anders sein? Iserlohn wehrte den ersten in eigener Arena ab. Es ging zu Spiel 7 noch einmal nach Ingolstadt. Wie es mit dem ERC weiter ging, das lesen Sie im nächsten ERC Express.“